



- 17. Bauabschnitt der A100 mit:
- Ausbau der Storkower Straße vierspurig
- Abriss von Wohnhäusern, einer Schule, Parks, Betrieben, Clubs ...
- Tunnel unter Neuer Bahnhofstraße und Gürtelstraße
- Brücke über die Spree
- Ab- und Auffahrten auf die A100

Was kann ich tun? – Widerstand leisten

Wir setzen im Bündnis mit der Bürger*innen-Initiative A100 (BI A100) alle Hebel in Bewegung, um den Bau des Autobahn-Monsters zu verhindern. Dafür sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Beteiligen Sie sich am Widerstand, mit Engagement und finanziell! Damit wir uns auch juristisch zur Wehr setzen können, benötigen wir Ihre Spenden.

Spendenkonto A100

Bank für Sozialwirtschaft
 IBAN: DE55 3702 0500 0003 2888 00
 Verwendungszweck: A100
 Kontoinhaber: BUND Berlin e. V.



Weitere Zahlungsarten auf das Spendenkonto über das Betterplace-Formular unter www.betterplace.org/de/projects/117079



BUND unterstützen

Der BUND ist ein politisch unabhängig agierender Umwelt- und Naturschutzverband in Berlin. Unsere Arbeit finanzieren wir hauptsächlich durch Mitglieds- und Förderbeiträge sowie durch Spenden.

Mitglied werden

Nutzen Sie für eine BUND-Mitgliedschaft unser Online-Formular unter: www.BUND-Berlin.de

Spenden

Bank für Sozialwirtschaft
 IBAN: DE55 3702 0500 0003 2888 00
 Spenden und Erbschaften an den BUND Berlin e. V. sind steuerlich begünstigt.

Impressum

BUND
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
 Landesverband Berlin e. V.
 Crellestr. 35, 10827 Berlin, V.i.S.d.P.: Nicolas Šustr
www.BUND-Berlin.de



A100

MILLIARDENTEURE STADTVERWÜSTUNG



Montage: So könnte die A100-Tunnelbaustelle in der Neuen Bahnhofstraße aussehen.

Milliardenteurer Highway in die Klimahölle

Mit Eröffnung der Verlängerung der A100 von Neukölln bis Treptower Park ergießt sich **eine Auto- und Lkw-Lawine** auf die angrenzenden Straßen in Treptow, Kreuzberg und Friedrichshain. Über 700 Millionen Euro sind seit dem ersten Spatenstich 2013 bereits für den 16. Bauabschnitt ausgegeben worden. Es ist die teuerste Autobahn Deutschlands.

Beton-Achterbahn als Schneise der Stadtverwüstung

Der Bund möchte den milliardenteuren Wahnsinn jedoch mit dem 17. Bauabschnitt weitertreiben.

Vielleicht von Treptow über eine Brücke über die Spree, dann ebenerdig bis zum Ostkreuz, wo die Autobahn in einen fast einen Kilometer langen Tunnel abtaucht? Oder gleich im Tunnel unter der Spree hindurch bis kurz vor der Frankfurter Allee, die mitsamt dem flachen Teil des Ring-Centers östlich der Ringbahn überbrückt werden soll? Diese Varianten werden geprüft. Das letzte Autobahnstück soll jedenfalls ebenerdig den ehemaligen Containerbahnhof in Beschlag nehmen und an der Storkower Straße enden. **Rund vier Kilometer neue Autobahn.**

Vierspurig durchs Wohngebiet

Um die erwarteten Verkehrsmassen aufnehmen zu können, soll auf rund 1,8 Kilometern Länge die **Storkower Straße zwischen Landsberger Allee und Möllendorfstraße durchgängig vierspurig** werden.

Kostenpunkt: weit mehr als eine Milliarde

Schon in der frühen Planungsphase **steigen die vom Bund erwarteten Kosten rasant**. Von vormals 800 Millionen auf zuletzt 1,1 Milliarden Euro. Die Kosten dürften weiter explodieren.

Abrisse, Abrisse, Abrisse – Kulturmeile droht die Vernichtung

Wohnhäuser, Gewerbeflächen, Grünanlagen und sogar eine Schule liegen direkt an und auf der Trasse oder Baustellen-Einrichtungsflächen. **Bedroht sind unter anderem Wohnraum** in Treptow, Gewerbe und Wagenplatz in Friedrichshain und Lichtenberg und nicht zuletzt die Carl-von-Linné-Schule.

Rund um den Markgrafendamm hätte der Autobahnbau einen **beispiellosen Kultur-Kahlschlag an einer der letzten innerstädtischen Nachtleben-Meilen** zur Folge. Rund zwei Dutzend Clubs und weitere Betriebe, darunter viele Institutionen, sind bedroht.

Waghalsiger und komplizierter Tunnel

Doppelstöckig sollen die Röhren unter der Neuen Bahnhofstraße entlangführen. **Die schmale Wohnstraße wäre über die Bauzeit von geschätzt einem Jahrzehnt faktisch unbewohnbar.** Denn die Baugrube würde von Hauswand zu Hauswand die komplette Fläche in Beschlag nehmen. Die Häuser könnten nur von der Rückseite versorgt werden. Natürlich müssten auch alle Straßenbäume abgeholzt werden. Der massive zweistöckige Tunnel dürfte an die zehn Meter hoch und 15 Meter breit sein. Ein solches unterirdisches Bauwerk im Berliner Urstromtal quer zur Grundwasserrichtung in einer schmalen Wohnstraße bauen zu wollen, lässt **Erinnerungen an den Einsturz der Tunnelbaustelle am Stadtarchiv Köln** im Jahr 2009 wach werden.

Zu schmale Lücke für die Brücke

Derzeit wird die Eisenbrücke über die Spree neu gebaut. Die Lücke zwischen ihr und den Bahnbrücken ist zu schmal für die Autobahn. Deswegen wird zusätzlich zur Brückenvariante geprüft, ob die Spree von der A100 untertunnelt werden muss. **Ein bautechnischer Alptraum** unter Brückenfundamenten im sumpfigen Untergrund.

Mahnmal der autozentrierten Planung

Der derzeit genannte Beginn des Planfeststellungsverfahrens im Jahr 2027 mit einer **Fertigstellung 2035 ist utopisch**. Eher 2045 könnte eine Inbetriebnahme realistisch sein. Sie wäre angesichts des abnehmenden Stellenwerts des Autos komplett aus der Zeit gefallen. Angesichts der sich verschärfenden Klimakrise und zerfallender Infrastruktur im Bestand ist der **Bau nicht verantwortlich**.

Die Planung sollte im Rahmen eines umgehend zu erstellenden Mobilitätsplans 2045 sofort gestoppt werden.

Augenwischerei Klimaautobahn

Die CDU versucht, mit weiteren Tunneln, Begrünung und Solarzellen dem Monsterprojekt einen ökologischen Touch zu geben. **Eine Autobahn wird aber nicht grün** und Beton ist eine CO₂-Schleuder.

Schon die Weiterplanung ist Steuerverschwendung

Das Bundesverkehrsministerium gibt viele Millionen Euro aus, um die Trassierungsstudie aktualisieren zu lassen. **Es ist ein Skandal, viel Geld und Personalkapazitäten für ein absehbar aussichtsloses Vorhaben zu verplempern.** Und bisher hat sich immer bewahrt, dass neue Straßen zusätzlichen Autoverkehr produzieren.

Wir leisten Widerstand



Weitere Infos:
www.bund-berlin.de/a100



Bürger*innenInitiative A100
bi-a100.de